

Gleichberechtigung. Als Geschäftsleiterin der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich setzt sich Olga Manfredi vorab für bauliche Massnahmen ein: Sie will für Gleichstellung im öffentlichen Verkehr sorgen.

«Gleichstellungs-Arbeit erfüllt mich enorm»

Die Juristin Olga Manfredi ist Geschäftsleiterin der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich – einer Drehscheibe, auf der sie unermüdlich starke Akzente setzt.

Aufgezeichnet von Eva Holz | Bild: Walter Eggenberger

« Sie fragen mich, welches Hindernis ich am Morgen jeweils als Erstes zu überwinden habe? Das Aufstehenmüssen ...! Ich komme nicht besonders leicht aus den Federn. Auch deshalb, weil es am Abend oft spät wird. Wenn ich dann auf bin, verspüre ich aber sofort gute Laune, denn unsere Aussicht in die weite, unberührte Landschaft ist immer wieder ein Schauspiel. Werde ich auch noch mit Vogelgezwitscher begrüsst, starte ich den Tag erst recht optimistisch. Zu meinem morgendlichen Ritual gehören ausgiebiges Zeitungslesen und mindestens zwei Tassen Kaffee. Die ältere Küche ist nicht besonders rollstuhlfreundlich, aber ich bewege mich sicher darin. Damit ich nicht im Stau lande, fahre ich mit dem Auto etwas später als die meisten Richtung Zentrum der Stadt Zürich. Dasselbe mache ich umgekehrt nach Feierabend.

Als Geschäftsleiterin der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich engagiere ich mich im Wesentlichen für die Gleichstellung und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung. Schwerpunktthemen sind bauliche Massnahmen und Mobilität, dann aber auch die Bereiche Bildung und soziale Sicherheit.

Das bedeutet: Koordinieren zwischen Organisationen und Institutionen, Interessenvertretung auf politischer Ebene, Öffentlichkeitsarbeit, Bewirtschaftung unserer Homepage, Entwickeln von Einzelprojekten, Einsitz in Gremien und einiges mehr. Die Gleichstellungsfragen beschäftigen mich auch über den Kanton hinaus. Zudem darf ich regelmässig Gastvorlesungen an der Universität Zürich halten und habe seit einigen Jahren einen Lehrauftrag im Fach Mobilität und Behinderung. Jeder Tag birgt neue Herausforderungen, und meist sind Flexibilität und Kreativität gefragt. Was mich besonders fasziniert an meiner Arbeit ist genau dies: das Themen- und Behinderungsübergreifende.

Es bleibt noch viel zu verbessern

Seit der Annahme des Behindertengleichstellungsgesetzes 2004 hat sich einiges verbessert, vor allem im Hochbau. Auf der Strasse hingegen bekunden sehgeschwache Leute immer noch Mühe, sich zu orientieren. Es fehlt an baulichen und farblichen Kontrasten. Menschen mit Behinderung werden zwar immer mehr zu einem öffentlichen Thema, umgekehrt finden sie nur schwer eine Stelle. Viele Arbeitsgänge, die früher von Leistungsbeein-

trächtigten ausgeübt wurden, werden weggerationalisiert; und es gibt keine Patrons mehr, die auch mal einen Hilfsposten für jemanden schaffen. Ganz wichtig ist mir folgende Präzisierung: Das Leben mit einer Behinderung bedeutet nicht automatisch eine schlechte Lebensqualität. Wir möchten die Öffentlichkeit davon überzeugen, dass jemand mit einer Querschnittlähmung lebt, aber nicht an Querschnittlähmung leidet. Natürlich braucht es meist mehrere Jahre, um ein solches Trauma zu verarbeiten und mit der neuen Lebenssituation klarzukommen. Deswegen plädiere ich auch für einen Ausbau der Nachbegleitung.

Ein richtiges Mittagessen ist mir fast ebenso heilig wie das Morgenritual. Zum Nacht hingegen gibt's nur noch etwas Kleines. Abends bin ich ja oftmals beruflich unterwegs. Für Hobbys bleibt mir wenig Raum. Meine abwechslungsreiche Arbeit erfüllt mich enorm. Früher spielte ich Basketball und reiste viel, heute geniesse ich die freie Zeit mit meinem Partner und mit Freunden, im Garten, mit einem guten Buch, schaue einen Krimi am Fernsehen und bin noch immer aktiv im Vorstand des Rollstuhlclubs Züri Oberland.

Olga Manfredi

Die 48-Jährige wohnt in Wald im Zürcher Oberland und fährt täglich mit dem Auto in die Stadt zur Arbeit. Vor bald 20 Jahren fiel ihr bei der Vorbereitung zu einem Open-Air-Anlass ein schwerer Ast auf den Rücken. Seither bewegt sie sich im Rollstuhl. Nach dem Jus-Studium arbeitete Olga Manfredi zunächst an der Universität. Gleichberechtigung für Behinderte war ihr schon vor dem Unfall ein Anliegen. Seit gut sechs Jahren setzt sie sich bei der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein.